

Thema: Prater Wien

Autor: k.A.

Langos, Grusel, Nervenkitzel

Ein Besuch im Wiener Wurstelprater ist wie ein Ausflug in eine andere Welt. Und lässt nach wie vor keinen kalt. Was Wiens Praterunternehmer alles tun, um ihr Universum für groß und klein attraktiv zu erhalten.

Prater-Fakten

- Was man heute gemeinhin als Prater oder Wurstelprater bezeichnet, ist nur ein sehr kleiner Teil des eigentlichen **Wiener Praters**, einer etwa 6 km² großen Au- und Parklandschaft in der Leopoldstadt.

- Der **Vergnügungspark** am westlichen Ende des Praters entstand ab 1766, als der spätere Kaiser Joseph II das früher umzäunte Jagdrevier für die Bevölkerung öffnete.

- Knapp **90 Unternehmer** sind im Prater ansässig und betreiben **über 160 Attraktionen**. Vier Fünftel der Praterunternehmer sind Mitglied des Wiener Praterverbandes. Während der Saison arbeiten 1500 Menschen im Prater.

- Jährlich besuchen **zwei-einhalb Millionen Menschen** den Wurstelprater, davon ein Drittel Touristen.

- Bekanntestes **Prater-Wahrzeichen** ist das 1897 erbaute Riesenrad. Die Liliputbahn fährt seit 1928 ihren Rundkurs durch den Prater. 1933 wurde im Prater die weltweit erste Geisterbahn in Betrieb genommen. Und seit April 2010 steht vor dem Schweizerhaus das höchste Kettenkarussell der Welt - imposante 117 Meter hoch.

- Apropos **Schweizerhaus**: Der Überlieferung nach soll es bereits vor 1766 an dieser Stelle ein Gasthaus gegeben haben. Heute ist es die kulinarische Prater-Bastion schlechthin. Schweizerhaus-Stelzen und Bier haben nicht nur bei den Wienern Kultstatus.

Von Erika Spitaler
Ein Tag im Prater Anfang März. Beschaulich liegt der Vergnügungspark da, nur einzelne Spaziergänger schlendern durch das Areal. Zwei Arbeiter schrauben an Koidls „Blumenrad“, ein anderer trägt eine Leiter über den Calafatti-Platz. Die schrillen Pratergeräusche fehlen ebenso wie der charakteristische Langosduft. Offizieller Saisonauftakt im Prater ist am 15. März. Doch ein Blick hinter die Kulissen zeigt, dass der Vergnügungspark auch in den kalten Monaten nicht im Winterschlaf liegt. „Wir sind immer da“, sagt etwa Johann Dallinger, Chef zweier Praterunternehmen mit mehreren Schaustellergeschäften, Imbissständen und einer Minigolfanlage. Im Winter sei mit Verwaltungs- und Instandhaltungsarbeiten fast mehr zu tun als in der schönen Jahreszeit, sagt Dallinger, der selbst auch im Prater wohnt. „Und wenn im Jänner ein sonniger Tag ist und

Leute unterwegs sind, dann sperren wir auch auf.“

Kurioses Spektakel

Egal, was man vom Konzept des französischen Themenpark-Experten Mongon oder dem neuen Entree beim Praterstern hält - geschadet haben die Diskussionen dem Prater letztlich nicht. „Es kommen heute wieder mehr Touristen und Familien“, sagt Dallinger.

„Das Publikum im Prater ist hervorragend“, sagt auch Sammy Konkolits. Seit zwei Jahren betreibt der Künstler gemeinsam mit Lebensgefährtin Gabriele Lindengrün - sie entstammt einer der eingesessenen Schaustellerfamilien im Prater - den Toboggan. Jahrelang war die 1947 erbaute, 25 Meter hohe Holzkonstruktion mit der 100 Meter langen Rutsche aus Sicherheitsgründen gesperrt. Konkolits und Lindengrün gelang - unterstützt durch Sponsoren - die teure Renovierung, 2009 wurde der To-

boggan wiedereröffnet. Es hat sich ausgezahlt, sagt Konkolits, der seit jeher ein Faible für den Wurstelprater hat: „Zuviel Besucher können es nie sein. Der Spaßfaktor passt für mich in jedem Fall.“ Er ist auch sicher, dass der Prater noch mehr

„I hab's gern lustig, und lustig ist's da auf jeden Fall.“

Sammy Konkolits, Künstler und Prater-Unternehmer

Werbung vertragen würde, vor allem solche der außergewöhnlichen Art. Das sei wichtig für die Prater-Atmosphäre, sagt Konkolits: „Der Prater ist ein Jahrmarkt, der vom Spektakulären lebt.“

An Hubert Pichlers Hochschaubahn, eher beschaulich am Rande des Praters gelegen, scheinen die Jahre spurlos vorüberzugehen. Zeitlos „in“ sei seine gut sechzig Jahre alte At-

Waldhaus!



Karussell, Geisterbahn, Ringelspiel und Schweizerhaus: Der Wurstelprater ist eine Wiener Institution.

Thema: Prater Wien

Autor: k.A.

traktion, sagt Pichler, etwas Besonderes und daher ohne Konkurrenz. „Zu uns kommt Jung und Alt, viele sind als Kinder selbst mitgefahren und kommen jetzt mit den Enkerln.“ Die gänzlich aus Holz gebaute Schienenbahn in Schuss zu halten, koste viel Aufwand. „Es wird ständig kontrolliert und erneuert, nach zwanzig Jahren ist praktisch jedes Teil neu“, sagt Pichler.

Altes & Neues

„Die Verbindung von Tradition und Modernem macht den Prater aus“, sagt Stefan Sittler-Koidl. Selbst Spross einer Praterdynastie, führt er seit sieben Jahren mit seiner Frau deren Familienbetrieb. Daneben ist er im Vorstand des Praterverbandes. Mit den neuen Fahrgeschäften „Schwarze Mamba“ und „Speed fire“ sollen heuer vor allem Jugendliche auf der Suche nach dem Adrenalinkick angesprochen werden. Daneben wurde über den Winter auch viel in die Infrastruktur investiert, etwa ins Wegenetz oder in Sicherheit, betont Sittler-Koidl. „Das bringt das zwar nicht unbedingt mehr Gäste, ist aber auch notwendig.“

Neu ist heuer auch, dass die Liliputbahn beim Schweizerhaus Station macht. Und mit Madame Tussauds Wachsfigurenkabinett zieht am 1. April internationales Flair in den Prater. Michael Jackson, Papst Benedikt und Barack Obama geben sich dort ein Stelldichein mit lokalen Größen. Die Praterunternehmer sehen es mit wohlwollender Gelassenheit. „Jede neue Attraktion bringt auch Gäste“, so Sittler-Koidl. ■